Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: 4 (1947)
Heft: [5]

Artikel: Agriades glandon de Pr. (1798) (Lep. Lycaenidae) [Schluss]
Autor: Beuret, Henry
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042092

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Agriades glandon de Pr. (1798) (Lep. Lycaenidae)

von Henry Beuret, Neuewelt (BL.). (Schluss)

Mit ssp. glandon de Pr., dealbata Vrty. und bodenmanni Brt. habe ich bereits alle bisher als "Rassen" beschriebenen alpinen glandon-Formen dem Leser vorgestellt. Ich möchte freilich nicht behaupten, dass damit wirklich auch schon alle in den Alpen vorkommenden glandon-Rassen erfasst sind. Das Beispiel der geographisch engbegrenzten appenzellischen Lokalform, die lange genug übersehen worden ist, zwingt uns in dieser Hinsicht vorsichtig zu sein. Andererseits wird man aber wohl sagen dürfen, dass bei den alpinen glandon-Formen die individuelle Variabilität viel augenfälliger ist, als die Fähigkeit zur Bildung sogenannter "Lokalrassen". Man darf sich sogar angesichts der Tatsache, dass glandon ssp. glandon der Westalpen und glandon ssp. dealbata der Ostalpen durch unzählige Uebergänge miteinander verbunden sind, durchaus fragen, ob es angebracht ist, in diesen Fällen von "Rassen" zu sprechen. Mag die Antwort auf diese Frage je nach der persönlichen Einstellung des Systematikers verschieden ausfallen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass die Unterschiede keinem geübten Auge entgehen, sobald man beide Formen in Serien nebeneinanderstellt. Im Gegensatz zu ssp. glandon und ssp. dealbata ist ssp. bodenmanni viel konstanter; möglich dass dies auf das engbegrenzte, durch die völlige Isolierung des Säntismassivs bedingte Vorkommen dieser Form, zurückzuführen ist. Bisher ist mir nur ein einziges aberrierendes Männchen von der Ebenalp bekannt geworden, das den bodenmanni-Charakter kaum mehr erkennen lässt und sich in verschiedener Beziehung dem glandon-Typus nähert.

Zum Schluss will ich noch kurz auf die hauptsächlichsten in der Schweiz vorkommenden individuellen Abweichungen eingehen. Es handelt sich bei diesen Formen um sogenannte "Aberrationen", die oft nicht geographisch gebunden sind, sondern sich bei verschiedenen, oder gar bei allen Rassen dieser Art wiederholen.

aquilonia Lowe 1903. (Wheeler, Butterflies of Switzerland, 1903, S.37-38)

Urbeschreibung : "Discoidal spot upper-side fore-wing deep black, triangular, on hindwing smaller, rounder and lighter, both surrounded with white; antemarginal row white spots fore-wing upperside, margin brighter than ground colour; very faint eyes outer margin hindwing; underside hindwing clear fawn coloured; the smoky markings at margin obsolete fore- and hindwings, only one black spot near costa forewing."

Das wesentliche Merkmal dieser Form besteht in einer Reihe antemarginaler weisser Punkte auf der Vfl.-Oberseite, die den Bogenaugen der Unterseite entsprechen. Das von Wheeler beschriebene Tier war ein Weibchen, die Form kommt aber in beiden Geschlechtern vor. Für weitere Auskünfte vgl. meine Ausführungen l.c. 1933, S. 142-143, alboocellata Seitz (nec Wheeler, nec Gillmer), Seitz, Pal. I, 1909, S. 307, ist nur ein Synonym von aquilonia Lowe.

transparens Courv. 1903. (Mitt. Schweiz.Ent. Ges. 1903, S. 23).

Urbeschreibung : "Ein Erscheinen von Bogenaugen auf der Oberseite bei sonst augenlosen Arten ist bei Lycaenen selten : Lyc. Orbitulus 5 Weibchen, Pheretes Weibchen, Cyllarus Weibchen. Derartige Formen nenne ich transparens, weil es aussieht, als schimmere die Zeichnung von der Bauchseite her durch."

1910 (Ent.Zeitschr. Stuttgart, XXIV, S. 107) fügt Courvoisier noch folgendes hinzu : "ausgezeichnet durch weiss umsäumte Mittelmonde und eine Kette weisser Bogenaugen oben auf den Vorder- seltener auf den Hinterflügeln".
Wie ich 1933 l.c. bereits hervorgehoben habe, befinden sich unter diesem Namen in Courvoisier's Sammlung Tiere, welche die Kette weisser Bogenaugen nur auf den Vorderflügeln, andere dagegen auf allen vier Flügeln

zeigen. Während die Ersteren Synonyme von aquilonia Lowe sind, kann der Name transparens Courv. für diejenigen glandon-Stücke beibehalten werden, welche die weissen Bogenaugen auf allen vier Flügeln zeigen.
Aquilonia Lowe und transparens Courv. kommen bei allen alpinen glandon-Rassen vor. Es sind also folgende Kombinationen möglich: ssp. glandon f. aquilonia Lowe, ssp. dealbata f. aquilonia Lowe, ssp. bodenmanni f. aquilonia Lowe; desgleichen auch ssp. glandon f. transparens Courv. usw.

albopraemargine Vrty. 1943 (Verity, Farfalle diurne d'Italia, Bd. II, S.224, Taf. 12 fig. 34.

Urbeschreibung : "Vi è una serie di chiazze biancastre quadrangolari, che attraversa tutte le ali ed è separata dal margine da una fascia nera, mentre un'altra la limita medialmente e sfuma poi verso le base nelle squame grigio-verdi".

Das abgebildete Männchen stammt von Sestrières. Charakteristisch für diese Form ist eine Reihe antemarginaler, heller Quadrate, die auf der Oberseite "alle Flügel" ziert. Ich muss indessen beifügen, dass die Abbildung diese Flecken nur auf den Vfl. deutlich zeigt. Die Form liegt mir vor von Bonneval (Savoyen) Zermatt, Albula, Avers.
Zwar hat Verity diese Form nur beim Männchen festgestellt, da sie aber auch beim Weibchen auftritt, dehne ich den Namen auch auf dieses Geschlecht aus. 2 Weibchen von Zermatt in m. Sammlung.

pseudoborealis Ebert 1926. Ebert, Deute Ent. Zeitschr. Iris, 1926, S.35-36.

Urbeschreibung : "Ein Männchen aus den Lechtaler Alpen (Madloch-Joch und Flexenpass, 2400 m., 20-7-1924), der ganz an nordische Stücke erinnert, und daher als Type der Var. pseudoborealis n. gelten möge : Männchen : Die schwarze Saumzeichnung auf eine feine Linie reduziert; auf den Hfl. stehen die Saumpunkte frei in der Grundfarbe."

latimargo Ebert 1926, Ebert, l.c.

Urbeschreibung : Als Type gelte ein Männchen vom Laufbachereck (Allgäuer Alpen, 2170 m, 13.7.1924); ein gleiches Stück (etwas beschädigt) zusammen mit der erwähnten var. pseudoborealis gefangen, ein Uebergangsstück ebenfalls vom Laufbachereck. Merkmale : Männchen, oseits stark verdunkelt. Auf den Vfln ist der Vorderrand breit schwarz, desgl. der Aussenteil bis an den Mittelpunkt heran, sodass nur an der Wurzel etwas blaue Bestäubung verbleibt. Auch auf den Hinterflügeln ist der Saum 2,5 mm breit schwarz."

Ebert selbst erklärte diese beiden Falter als "zwei abweichende Formen der Rasse ab. (sic.) alboocellata Gillm. von Lycaena rustica". Rustica ist nur ein anderer Name für glandon; eine alboocellata Gillm. gibt es aber m.W. bei glandon nicht. Die genauen Fundortsangaben lassen indessen den Schluss zu, dass sie zur ssp. dealbata Vrty gehören, wobei sie zwei extreme individuelle Abweichungen darstellen. Verity gibt l.c. Taf. 12, Fig. 27 ein Bild der ab. pseudoborealis Ebert; das Stück stammt vom Stelvio. Es kommen aber in den Tiroler und Schweizer Alpen Stücke vor, die der Ebert'schen Beschreibung noch viel besser entsprechen als dieses Bild, und bei welchen die "schwarze Saumzeichnung tatsächlich auf eine feine Linie reduziert ist."
Pseudoborealis und latimargo kommen in den Alpen wohl überall gelegentlich als individuelle Abweichungen vor; in der Schweiz ist latimargo seltener als pseudoborealis, letztere Form bildet bei ssp. bodenmanni fast die Regel. Umgekehrt sind die Verhältnisse bei ssp. glandon, wo ab. latimargo stark überwiegt.

flavolunulata m. nom. nov.

Mit diesem Namen bezeichne ich eine weibliche Form, die bisher nur aus Graubünden bekannt geworden ist.
Beschreibung : Weibchen deren Hfl. oberseits ein bis drei blass-orangegelbe Saumflecken aufweisen; auf der Unterseite sind die entsprechenden orangegelben Flecken kräftiger und leuchtender als bei gewöhnlichen Exemplaren. Albula und Chavagelgrond bei Bergün, Juli 1921 und 1922, 5 Exemplare in meiner Sammlung.

Diese interessante weibliche Form wird schon von Vorbrodt, Bd. I, S.132 folgendermassen erwähnt: "Bei Davos wurden Weibchen mit blass-orangegelben Flecken am Saum der Hfl.-Oberseite erbeutet". Bei den Stücken der Albulagegend treten diese Saumflecken deutlich hervor und geben dem Falter ein ungewohntes Aussehen.

Vorbrodt erwähnt, l.c. S. 131-132, noch folgende Namen : Oberthüri Stdgr., Orbitulinus Stdgr. und wosnesenski Men. und fügt hinzu : "Exemplare, die sich an diese drei Formen eng anschliessen sind auch in unseren Alpen nicht selten Courv." Diese Feststellung stammt also von Courvoisier und tatsächlich gebraucht Letzterer Ent. Zeitschr. Stuttgart, 1910, S. 107, die genau gleichen Worte. Hierzu möchte ich kurz folgendes sagen :
Die drei vorgenannten Formen gehören zwar alle derselben Art, aber sehr verschiedenen Rassen an; die erste stammt aus den Pyrenäen, die zweite aus Dahurien und der Mongolei, die dritte aus Ostsibirien, Kamtschatka usw.! Nun ist es ja eine bekannte Tatsache, dass innerhalb einer "Rasse" gelegentlich Individuen auftreten können, die zwar nicht "aus der Art", wohl aber "aus der Rasse schlagen". Man pflegt solche Tiere als "individuelle Abweichungen" zu bezeichnen, weil sie sich von dem mehr oder weniger willkürlich fixierten Rassentypus, dem sie ihrem Fundort nach eigentlich angehören sollten, äusserlich betrachtet, mehr oder weniger entfernen. Durch dieses "Aberrieren" können sich solche Exemplare einer anderen, geographisch vielleicht weit entfernten Rasse scheinbar nähern. Ich sage mit Bedacht "scheinbar nähern", denn wenn auch ein schweizerisches glandon-Stück äusserlich in einem oder gar mehreren Merkmalen an gewisse mongolische oder sibirische Formen erinnern mag, so darf man trotz dieser "Aehnlichkeit" nicht gleich auf sehr nahe Verwandtschaft schliessen, da die erblichen Anlagen der in Frage kommenden Individuen nicht mehr miteinander verglichen werden können. Darum möchte ich davor warnen, glandon-Stücke aus den Alpen einfach mit Formen aus den Pyrenäen, aus Skandinavien, oder gar aus irgend einem asiatischen Gebirgszug zu identifizieren und mit Namen zu bezeichnen, die höchstens Verwirrung anrichten können.

Ueber die Variabilität der Ozellen der Unterseite aller Flügel will ich mich hier nicht äussern.

Faunistische Notizen (No. 1)

Endromis versicolora L. Aeltere Basler Sammler wussten zu berichten, dass dieser schöne Falter vor vielen Jahren im Allschwilerwald bei Basel gefunden worden sei. Seit mehr als 30 Jahren war aber diese Art nicht mehr erbeutet worden. Umsomehr freut es uns melden zu können, dass unserem Kollegen, Herrn P. Stöcklin, am 6.4.1947, im Allschwilerwald, der Fang eines tadellosen Männchens am Licht glückte.

Biston hispidaria F. Auch von dieser seltenen Art wurde am 20.3.1947 von Herrn Stöcklin, im Allschwilerwald, ein Männchen am Licht erbeutet. Wir gratulieren zu diesen beiden schönen Erfolgen.